

38. Gärtner-Auktion:

10. - 11. Oktober (Banknoten/Numismatik) und 16. - 20. Oktober 2017 (Philatelie)

Unschlagbar vielfältig mit einzigartigen Raritäten aus aller Welt:

Rekordangebot von über 40.000 Losen im Auktionshaus Gärtner

In seiner Oktoberauktion vom 10. – 11. Oktober 2017 (Münzen und Banknoten) sowie vom 16. – 20. Oktober 2017 (Philatelie) präsentiert das Auktionshauses Gärtner in Bietigheim-Bissingen ein enorm variantenreiches und zugleich gehaltvolles Angebot an Münzen, Banknoten, Briefmarken, Briefen sowie Sammlungen, Posten und kompletten Nachlässen.

„Unsere Herbstauktion wird ein richtiges philatelistisches Feuerwerk und sprengt mit einem Volumen von über 40.000 Losen alle unsere bisherigen Auktionsrekorde.“ freut sich Christoph Gärtner.

Bereits die Vorbereitung der Herbstauktion entwickelte sich zu einer Art „Firmenolympiade“, die das gesamte Team zu immer neuen Höchstleistungen anspornte. Galt es doch die hochkarätigen und zum Teil gewichtigen Schätze von mehr als 1.600 Einlieferern aus der ganzen Welt zuverlässig in die richtigen Bahnen zu lenken.

Schon allein die Sichtung, Lagerung und Präsentation des Auktionsangebotes im Auktionshaus Gärtner gestaltete sich zu einem anspruchsvollen logistischen „Tetrisspiel“. 40.005 Auktionslose, darunter 26.953 Einzellose und 13.052 Sammlungen wurden detailliert beschrieben. Insgesamt verwendeten die Gärtner-Experten 1.350.870 Worte bzw. 9.193.667 Zeichen für die Beschreibung des kompletten Auktionsangebotes. Ein Altdeutschland-Spezialist stellte dabei zunächst mit insgesamt 2.840 Wörtern und 21.532 verwendeten Zeichen einen neuen Rekord für die umfangreichste Beschreibung eines einzigen philatelistischen Loses auf. Bei dem Los handelt es sich um die Zusammenstellung von vier außergewöhnlichen Dokumenten zur frühesten Verwendung von Postwertzeichen in Deutschland. Jedes einzelne dieser Unikate, darunter einer der wichtigsten Auslandsbriefe der klassischen Philatelie weltweit von 1850, ist an sich schon eine Sensation. Doch als Ensemble ergänzen sie sich und steigern noch ihre einzigartige Bedeutung. Später übernahm die Abteilung Ansichtskarten mit 25.853 Zeichen die Spitze mit der Sammlung „Russisches Kulturleben im Berlin der 1920er Jahre“, die zusätzlich zu wertvollen Ansichtskarten auch außergewöhnliche Objekte wie Künstlergrafiken, Kunstbücher, Katalog, seltene Original-Pressfoto, Filmplakates und Schallplatten enthält.

Auch die Grafikabteilung stieß in der Disziplin „Scannen“ mit 147.655 Scans von Belegen für 12 Auktionskataloge sowie den Onlinekatalog, in dem auch größere Sammlungen komplett abgebildet werden, ebenfalls in neue Dimensionen vor. 63,7% aller Auktionslose, davon 77,9% aller Einzellose und 34,3% aller Sammlungen sind mit Bildern in den Printkatalogen zu sehen. Im Onlinekatalog sind

99,9 % aller Einzellose abgebildet – mit Sammlungen sind insgesamt 35.712 Lose mit Bild vertreten, was 89,3% aller Auktionslose entspricht.

Es werden Lose aus 2.277 verschiedenen Sammelgebieten angeboten. Unter anderem befinden sich unter den Sammellosen 4.196 Kartons, 3.704 Schachteln , 2.690 Alben, 3.933 Mappen und 315 Taschen. Etliche werden zusätzlich als Großlose auf Paletten, in Schränken, Regalen oder kompletten Räumen übersichtlich präsentiert.

Die Gesamtauflage aller 12 Kataloge beträgt insgesamt 22.500. Davon wurden 18.675 Kataloge direkt von der Druckerei in 107 Länder verschickt (9.713 innerhalb Deutschlands, 4.652 innerhalb Europas und 4.310 außerhalb Europas in alle Welt) .

Schon allein die bloße Aufzählung aller Auktions-Highlights könnte sich schnell zu einem Marathonlauf ausweiten, weshalb wir uns lediglich auf ein paar Beispiele beschränken.

Diese sensationelle Neuentdeckung möchten wir Ihnen jedoch nicht vorenthalten:

eine von Pablo Picasso selbst geschriebene und handgezeichnete Postkarte an seinen Agenten, den Kunsthändler Paul Rosenberg in Paris. Picasso versah sie mit einem Pferdekopf und seiner Signatur, die er beide in einer Linie zeichnete. Der momentane Eigentümer der Postkarte erkannte deren Bedeutung übrigens erst durch die Versteigerung einer Original Picasso-Karte, die 2015 im Auktionshaus Gärtner versteigert wurde. Das Picasso-Museum bestätigte ihm vor ein paar Monaten die Echtheit seines Kleinodes.

Deutsche Besetzung im II. Weltkrieg ist in der Philatelie ein begehrtes Sammelgebiet. Von Zeit zu Zeit kommen immer mal einige ausgefallene Raritäten auf den Markt, um dann wieder für Jahre wieder in großen Sammlungen zu verschwinden. Durch die Auflösung gleich zweier hochkarätiger Sammlungen, die sorgfältig über Jahrzehnte hinweg aufgebaut wurden, gelangt nun ein herausragendes Angebot mit vielen Unikaten, vor allem bei den Gebieten Dt. Besetzung II. WK – Pleskau und Zara zur Versteigerung.

Wir empfehlen Ihnen, das Auktionshaus online zu besuchen (www.auktionen-gaertner.de), um sich selbst einen kleinen Eindruck zu verschaffen.

Einige ausgewählte Raritäten:

Los 27324, Original Picasso-Karte, Ausruf 75.000 :

Eine eigenhändig von Pablo Picasso gezeichnete Postkarte mit mittels einer einzigen Linie gezeichnetem Pferdekopf + Signatur an die Adresse seines Agenten und Kunsthändlers "Herr/Frau Paul Rosenberg, 21'Rue de Boetie, Paris" frankiert mit einem Paar 5 Centimes "Säerin" gelb (Marken waren zwischen 1921/29 bei der Post erhältlich) mit Stempel "ROVAN ... 192.." (1923?): Postkarte in frischer und einwandfreier Erhaltung befestigt auf einen Passepartout mit Goldrahmen und einen neuen Echtheitsattest des Picasso-Museums vom May 2017. Eine sensationelle Neuentdeckung aus Übersee, den Eigentümern wurde die Bedeutung dieser Karte erst durch die Versteigerung einer ebenfalls neu entdeckten handgemalten Picasso-Karte während unserer 31. Auktion 2015 bekannt.

Los 18979, Polen – Russische Periode, Ausruf 200.000

Bei dem 3. k. Paar von 1866, mit Stempel Wloclawek, Polen 31. May 1876 c.d.s., handelt es laut P. Ferrary um die seltenste Variante der ungezähnten Russland-Marke.

Los 19007, Russland, Ausruf 150.000

Noch eine absolute Rarität ist das orangefarbene, vertikale 1 k. Paar mit dem Stempel Kibarty 1 July 1886.

Los 20515, Bayern, Ausruf 35.000:

Briefumschlag von 1862 mit 12 Kreuzer grün im WAAGRECHTEN FÜNFERSTREIFEN sowie 6 Kr. blau alle gestempelt mit Nr.St. "349" und Neben-HK "NEUSTADT a.d.H.2 6/7 (1866)" sowie roter "Charge" gelaufen mit rotem Grenz-K2 "BAVIERE FORBACH 3 JUIN 66" über Paris nach Fontainebleau, Frankreich mit vier Transitstempeln und AK vom 4.6.66. Der 9 Kr. Fünferstreifen ist allseits voll- meist sogar breitrandig, dabei die rechte Marke mit Plattenfehler, rechte obere Ecke schräg von Feld 45, ebenso die 6 Kr. Marke

Los 20622, Braunschweig, Ausruf 40.000:

1853. 3 Sgr. schwarz auf mattrosa, Mi.-Nr. 8a als Zweidritteltung auf Brief nach Arnstadt/Thüringen. Entwertet mit doppelt abgeschlagenem und jeweils auf das Briefpapier übergehenden leuchtend-blauen Nummernstempel „7“, nebengesetzt in gleicher Stempelfarbe Rechteckstempel „BRAUNLAGE 20/1 *“ (1858), rückseitig abgeschlagener Ankunftsstempel.

Los 25021, Dt. Besetzung II WK – Zara, Los 25051, Ausruf 30.000

1943, Freimarke mit echtem Aufdruck 50 L dunkelviolett auf Briefstück, entwertet "ZARA (ARRIVI E PARTENZE) -9.10.43 XXI 21". Bei einer Auflage von nur 47 Stück gehören diese Marken mit zu den größten Seltenheiten der deutschen Besetzungsausgaben im 2. Weltkrieg. Bei dieser Marke in Type IV handelt es sich um ein UNIKAT! Fotoattest Kruschke BPP (Michel €40.000,-++), Michel 19 IV

Los 25048, Dt. Besetzung II WK – Zara , Stammnr. 594736, Ausruf 23.000

1943, Freimarke 25 L schwarzblau mit echtem Aufdruck Type I auf Briefstück, entwertet "ZARA (ARRIVI E PARTENZE) -9.10.43 XXI 21". Bei einer Auflage von nur 32 Stück gehören diese Marken mit

zu den größten Seltenheiten der deutschen Besetzungsausgaben im 2. Weltkrieg. Fotoattest Krischke BPP (Michel €65.000,-+), Michel 18 I

Sammlungen:

Los 34432, Sammlung „Deutsch-Französischer Krieg 1870 – 71 „ inklusive Ballon-Monté , viele Raritäten, Ausruf 240.000

Los 31.766 Saudi-Arabien Spezialsammlung „Pilgerfahrten und Mekka“, Ausruf 80.000

Los 30737 „Indien Lithographie 1854- 1855“ (Steindruckausgaben), Ausruf 80.000

Das Los mit der umfangreichsten Beschreibung:

Los 20.400, Altdeutschland , Ausruf 90.000

Die Beschreibung:

Die einzigartige Zusammenstellung von vier Belegen zur frühesten Verwendung von Postwertzeichen in Deutschland bzw. bei der Auslands-Post

Die nachfolgende Zusammenstellung ist in ihrer Art einzigartig und kann bislang von keiner Sammlung der „Altdeutschen Staaten“ bzw. „Frühe Auslandspost“ in dieser Weise gezeigt werden. Jeder der vier Belege stellt in seiner Kategorie die Krönung, weil früheste Verwendung, dar. In dieser sinnvollen Zusammenstellung erhöhen sich die Belege nochmals gegenseitig. Es resultieren daraus unschlagbare Album- und Ausstellungsseiten.

Neben Briefen aus Deutschland sind natürlich auch Belege aus Großbritannien, dem Mutterland der vorausbezahlten Briefmarke (stamp, „Black Penny“), des vorausbezahlten Briefbogens (lettersheet, „Mulready“) und des vorausbezahlten Briefumschlags (envelope, „Mulready“) vorhanden. Dass schließlich ein Postbeleg die Mitbeteiligung von Marken aus Frankreich zeigt, dem größten und wichtigsten Nachbarland Deutschlands, macht diese Zusammenstellung umso attraktiver.

Zur besseren Beurteilung und Wertschätzung der Belege ist wichtig zu bemerken, dass die Belege keine zufälligen Frankaturen oder unerkannt durchgeschlüpften Verwendungen präsentieren. Alle vier Stücke wurden in ihren Frankaturen postalisch ausdrücklich akzeptiert und entsprechend behandelt. Diese Tatsache ist ganz wesentlich und gebührend zu würdigen.

Großbritannien:

Beleg 1

- früheste Sendung eines vorausbezahlten Postwertzeichens in ein anderes Land weltweit

Beleg 2

- früheste Verwendung eines Postwertzeichens in Deutschland

- früheste Verwendung eines Postwertzeichen-Umschlages („envelope“) ins Ausland weltweit
- zweitfrüheste allgemeine Postwertzeichenverwendung ins Ausland weltweit

Bayern:

- früheste Markenverwendung ins Ausland (Teilfrankatur)

Preußen:

- früheste Markenverwendung als Vollfrankatur ins Ausland und
- früheste Länder-Mischfrankatur von Deutschland sowie
- früheste postalisch voll akzeptierte Länder-Mischfrankatur weltweit

1. Großbritannien, Beleg 1

1840, Prepaid Parliamentary Envelope („Houses of Parliament“), One Penny, zweiseitig verwendet. Die erste Verwendung erfolgte bereits vier Tage nach Ausgabe der in der Bibliothek des Britischen Parlamentes an dessen Mitglieder verkauften Briefumschläge, dokumentiert mit rotem Einkreis-Kronen-Stempel „PAID 20 JA 20 1840“ von London nach Market Batsh. Der Absender war Mitglied im Parlament und bestätigte mit seinem Namenszug links unten die Zulässigkeit der Verwendung des vorausbezahlten Umschlages als Abgeordneter. Am Empfangsort wurde der Umschlag am 23. Januar 1840 gewendet und die Innenseite als neue Frontseite verwendet und adressiert. Der Umschlag wurde via London auf den europäischen Kontinent und dort zuletzt über Würzburg nach Erlangen in Bayern(!) geschickt. Empfänger war ein Dr. Wagner, Dekan der Medizinischen Fakultät in Erlangen. Ein rückseitiger Ankunftsstempel von Würzburg sowie ein vorderseitiger Auslagenstempel ebenfalls von Würzburg dokumentieren die erfolgreiche Ankunft der ungewöhnlichen Postsendung.

Allergrößte Seltenheit dieser Umschläge, welche in den letzten Jahren durch die philatelistische Forschung ganz neue Bedeutungen erfahren haben.

Einleitung in die Materie:

Anfang Dezember 1839 wurde in Großbritannien das inländische Briefporto für den einfachen Brief auf 4 Pence reduziert, aufgrund des Drucks der Öffentlichkeit wurde aber bereits zum 10. Januar 1840 das Porto weiter auf 1 Penny gesenkt. Die Ausgabe von Briefmarken und Briefbögen/ Umschlägen zum Vorausfrankieren war zu diesem Zeitpunkt bereits grundsätzlich beschlossen. Einhergehend mit der Absenkung der Briefgebühr ging aber auch die Jahrhunderte währende Praxis einer immer ausufernden Nutzung von Portofreiheiten („free franks“), welche zahlreiche Personen und Institutionen in unterschiedlichem Umfang genossen, zu Ende. Mit diesen Portofreiheiten wurde zum Teil sogar in unzulässiger Weise gehandelt! Somit mussten salopp ausgedrückt, die einfachen Leute ein sehr teures Briefporto zahlen und diejenigen, welche vermögender waren, fanden in der Regel Wege, um sich der Portofreiheiten zu bedienen. Deswegen war auch die Erwartung der Öffentlichkeit in die neue Postreform neben der Verbilligung des Portos eine Gleichbehandlung für

alle. Und diesem Erwartungsdruck wurde mit Aufhebung aller Portofreiheiten zum 10. Januar 1840 entsprochen. Keine Person konnte nun mehr Post „free“ aufgeben, selbst die Königin von England, die damals junge Queen Victoria, nahm davon Abstand, dieses Privileg weiter innezuhaben. Auch alle Institutionen waren davon betroffen.

Aber bei so viel romantischer Vorstellung von Gleichheit gab es doch eine Sonderbehandlung für eine bestimmte Personengruppe. Den Abgeordneten des Parlaments, Unter- und Oberhaus, wurde mittels extra für sie neu geschaffener Postwertzeichen (Briefumschläge), welche gegen Bezahlung der Wertstufe zu erwerben waren, die Möglichkeit gegeben, ihre Post zumindest auf diese Weise vorausfrankiert in der Bibliothek des Parlamentes abzugeben.

Die Umschläge erschienen ab dem 16. Januar 1840 in Wertstufen zu 1 Penny und zu 2 Pence, womit unterschiedliche Gewichtsstufen abgegolten wurden. Im Verlauf erschienen die drei verschiedenen Versionen mit entsprechenden Abänderungen in der obersten Textzeile. Zunächst noch für beide Kammern „Houses of Parliament“, dann zusätzlich aufgeteilt in „House of Lords“ (Oberhaus) und „House of Commons“ (Unterhaus). Die Umschläge waren landesweit gültig(!), also keine Form von Lokalausgaben. Erworben werden durften sie aber nur von Abgeordneten des Parlaments und als Bestätigung der zulässigen Verwendung mussten die Abgeordneten ihren Namenszug auf dem Umschlag vorderseitig anbringen (wie sie dies aus der Zeit der „free franks“ sowieso kannten). Den Abgeordneten wurde damit also die Abschaffung der Portofreiheit etwas versüßt, dass sie nicht noch extra zum Postamt gehen und dort Schlange stehend die Briefe bar frankieren lassen mussten; stattdessen konnten die Briefe durch die als bezahlte Postwertzeichen geltenden und somit voll frankierten Umschläge bequem innerhalb des Parlaments aufgegeben werden. Ferner war die Verwendungsmöglichkeit von Umschlägen ebenfalls eine relative Neuheit und machte die Handhabung der Briefversendung einfacher und diskreter.

Das neue Privileg endete ebenso wie die Kursdauer der Prepaid Parliamentary Envelopes mit Beginn der offiziellen Gültigkeit der Briefmarken und Mulready-Briefbögen/Umschläge zum 06. Mai 1840. Ab dann konnte aber die nun mit den Postwertzeichen „für alle“ vorausfrankierte Post weiterhin innerhalb des Parlaments aufgegeben werden.

Die Prepaid Parliamentary Envelopes haben erst in den letzten Jahren eine zunehmende Aufmerksamkeit von Philatelisten erfahren. Noch in 1881 wurden diese Umschläge in einem britischen Standardwerk zu den Postwertzeichen von Großbritannien wörtlich als „Kuriositäten“ bezeichnet. Über hundertvierzig Jahre lang wurde angenommen, dass die Portofreiheit speziell für die Abgeordneten unter der Hand doch noch fünf Monate bis zum Erscheinen der allgemeinen Postwertzeichen fortgesetzt wurde und die Abgeordneten die Umschläge kostenlos erhielten, obwohl sie statt mit „free“ nun mit „paid“ abgestempelt wurden. Die neuere Forschung ist aber auf diesem Gebiet ein gewaltiges Stück vorangekommen und seit 2013 werden die Umschläge als Postwertzeichen auch im führenden und maßgeblichen Britischen Katalog Stanley Gibbons noch vor der ‚Black Penny‘ als Postwertzeichen gelistet und hoch bewertet. Der Michel-Katalog hat sie schon deutlich länger im Ganzsachen-Katalog verzeichnet.

Eine Zäsur ist das Erscheinen des Handbuches der britischen Philatelisten Alan Huggins und Edward Klempka („The 1840 Prepaid Parliamentary Envelopes“, 2013 erschienen bei der Royal Philatelic Society London). Allein durch das Lesen des vom Kurator der königlichen Briefmarkensammlung verfassten Vorwortes sowie der Einleitung der Autoren erfährt man wesentliches über die Geschichte

und die mittlerweile anerkannte Bedeutung dieser allerfrühesten und im ganzen Lande gültigen Postwertzeichen.

Das Handbuch listet im Anhang detailliert rund 260 Umschläge oder Umschlagsteile (fronts). Inzwischen sind ein paar hinzugekommen. Bemerkenswert in der Geschichte der Umschläge ist, dass gerade die Sammlung des Britischen Königshauses von früh an entgegen dem sonstigen Desinteresse diese Umschläge in einiger Stückzahl erwarb, darunter auch einmaliges Stück zu 2 Pence der House of Lords-Umschläge. Ferner findet sich in der königlichen Sammlung das bislang einzig bekannte Stück, welches ins Ausland adressiert wurde. Es ging aber tatsächlich nur inländisch an das Außenministerium und wurde dort mit innerhalb von Diplomatenpost oder gar durch Diplomaten selbst nach Frankreich gebracht. Jedenfalls zeigt das Stück keine zusätzlichen Stempel oder Taxierungen, welche auf einen offen durchlaufenen Postweg hinweisen könnten.

Der hier im Rahmen dieser einzigartigen Zusammenstellung angebotene Prepaid Parliamentary Envelope wurde zwar gewendet verschickt, ist aber damit trotzdem und definitiv offen auf dem Postweg in das Ausland verwendet worden. Und dies rund 100 Tage vor Gültigkeit der ersten allgemeinen erhältlichen Postwertzeichen.

Der Beleg ist eine Neuentdeckung und war entsprechend im Handbuch und Zensus von Huggins und Klempka bisher nicht bekannt.

Ein ausdrucksstarker Beleg mit geballter postalischer und posthistorischer Bedeutung, dessen Wertschätzung in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird.

2. Großbritannien, Beleg 2

1840, Mulready-Umschlag One Penny, vom 2. Gültigkeitstag, dem 07. Mai 1840, mit Aufgabestempel des Londoner Stadtteils „Muswell Hill“ adressiert nach Leipzig, Sachsen, mit rückseitig herrlich klarem Stempel der Leipziger Stadtpost vom „14. Mai“ (1840) vom Bestellpostgang „8-10“ (Uhr).

Unter voller Anrechnung des 1d Mulready-Franko ergab sich mit vorderseitig notierter Barfrankatur von 1 Sh./7 P. ein Teilfranko von 1 Shilling und 8 Pence für die Strecke von London bis Cuxhafen. Vom Empfänger in Leipzig (dem britischen Vizekonsul Herman B. Smith!) wurde ein vorderseitig in rot notiertes Porto von 9 ½ Groschen für die Strecke ab Cuxhafen erhoben.

Es handelt sich bei dem Beleg um den frühesten Postwertzeichen-Umschlag („envelope“) und die zweitfrüheste Verwendung eines britischen Postwertzeichens nach dem Ausland! Nur ein Mulready-Briefbogen („lettersheet“) ist bereits vom 06. Mai 1840 nach Rom verwendet bekannt. Die frühesten Markenverwendungen ins Ausland stammen sogar erst vom 08. Mai (One Penny) bzw. 09. Mai (Two Pence).

Somit handelt es sich auch um die früheste Verwendung eines Postwertzeichens in Deutschland. Interessanterweise sind Postwertzeichen-Belege ins British Empire erst ab 09. Mai 1840 bekannt!

Das herausragende Stück wurde bereits 2005 von Wolfgang Maaßen in „Philatelie und Postgeschichte Nr. 258, S. 29ff ausführlich beschrieben (sowie nochmals in dem Standardwerk von W. Maaßen „Philatelie und Vereine im 19. Jahrhundert“, Verlag der Phil*Creativ GmbH, Schwalmtal

2006) , u.a.: „Damit ist dieser Beleg, soweit heute bekannt, das erste Postwertzeichen, das in Deutschland Verwendung fand, damit also die Geburtsstunde der (späteren) Philatelie einläutete!“

Dieses Stück ist neben seiner überragenden postgeschichtlichen Bedeutung auch noch in zwei anderen Aspekten interessant.

1) Neben den Briefmarken zu einem Penny (der „Black Penny“) und zu zwei Pence (erst eine Woche nach der Black Penny ausgegeben) erschienen auch sogenannte Ganzsachen,- Briefumschläge zu einem Penny und zu zwei Pence, sowie in denselben Wertstufen Briefbögen, welche gefaltet die gleiche Frontansicht wie die Umschläge aufwiesen. Die Verwendung von Umschlägen war für das Publikum relativ neu, da sich jahrhundertlang das Briefporto u.a. an der Anzahl der Briefbögen festgemacht hatte. Die Absenderin verwendete den neu erschienen Umschlag nicht als Umschlag, sondern als Briefbogen, indem sie den aufgefalteten Umschlag innen mit dem Brieftext beschriftete.

2) Die Öffentlichkeit war bei Erscheinen der ersten Briefumschläge und Briefbögen, welche von dem bekannten britischen Künstler William Mulready entworfen wurden, vom Design überhaupt nicht zufrieden. Es sind von den frühen Verwendungen dieser Stücke viele im Textinhalt mit spöttischen, abschätzigen oder entrüsteten Kommentaren zum Erscheinungsbild dieser Postwertzeichen bekannt. Die Absenderin des vorliegenden Beleges ist da aber offensichtlich ganz anderer Ansicht. Sie schreibt (übersetzt): „Ich schicke Dir diesen neuen Umschlag und denke, dass Dir das schöne Mulready-Design gefallen wird.“ Auch dies ist eine Seltenheit,- auf amüsante Weise: Endlich eine Person der damaligen Zeit, die sich nicht kritisch sondern wohlwollend zum Aussehen der Mulready-Umschläge und – Briefbögen äußert.

Aus der Sammlung des bekannten Altdeutschlandsammlers und Experten Dietrich Bolte. Dieser wird im o.g. Artikel von W. Maaßen hinsichtlich der ursprünglichen Preisvorstellung der englischen Handelsfirma beim seinerzeitigen Erwerb wie folgt zitiert: „Man hätte auch eine kleine Eigentumswohnung dafür kaufen können!“

Öffentlich ausgestellt auf der NAPOSTA 2005 in Hannover. Attest British Philatelic Association, BPA

3. Bayern

1850, 9 Kreuzer mattblaugrün der 1. Auflage, auf Faltbrief nach „Kopenhagen“, Dänemark adressiert. Entwertet mit halbkreisförmigen Aufgabestempel „KAISERSLAUTERN 25/7“ (1850). Nebengesetzt Einzeiler „CHARGE“ und roter Rahmenstempel „Recomandiert“ sowie mit Rötelstift zweimal „NB“ (nota bene) für die Kennzeichnung des eingeschriebenen Briefes. Dekorativ neben die Marke gesetzter handschriftlicher Vermerk „fr(anco) Bayr. Preuß. Grenze“. Handschriftliche große blaue „4“ mit Rötelstift durchstrichen und durch „6“ ersetzt. Rückseitig kleiner Einkreisstempel „HAMBURG 11 12 30/7“ vom Mecklenburg-Schweriner Bureau (Feuser 1353-3) und in schwarz Doppelkreisstempel „K.D.O.P.A. HAMBURG 30/7“ als Transitstempel abgeschlagen. Zwei verschiedene Tax-Bäume befinden sich neben den Stempeln.

Die Marke ist an allen Seiten breitrandig mit vier Zwischenlinien, in herrlich farbfrischer, typischer Nuance der allerersten Auflage und völlig tadelloser Erhaltung, klar gestempelt, in ursprünglichem Zustand auf dem sauberen Brief haftend, nicht repariert.

Die 9 Kreuzer-Marke entspricht der einfachen Taxe im Postverein über 20 Meilen bis zur Vereinsgrenze. Die weitere Beförderung nach Dänemark konnte zu diesem sehr frühen Zeitpunkt nicht frankiert werden, sondern musste bar bezahlt werden, ebenso die 6 Kreuzer Chargégebühr. Laut Attest von Herrn Schmitt BPP dokumentiert der Vermerk „fr(anco) Bayr. Preuß. Grenze“ diesen Umstand. Hier ist aber auch eine andere Version möglich, bzw. sehr wahrscheinlich: 9 Kreuzer „fr Bayr. Preuß. Grenze“, Einschreibgebühr bar bezahlt. Da aber laut Vermerk nur frei bis Preußen(!), war über Bayern hinaus eben kein weiteres Franko bar bezahlt. Eigentlich hätte die Marke durch ganz Preußen durch gegolten, da Preußen ebenso wie Bayern seit 25 Tagen Mitglied im DÖPV war. Jedoch kannten sich auch die Preußen noch wenig mit Markenbriefen aus, hatten selbst noch keine Freimarken. Laut Vermerk sei nur bis zu ihrer Grenze frei, weshalb Preußen in blauer Tinte „4“ Silbergroschen notierte, welche dann in Hamburg mit Rötel in „6“ Schilling umgerechnet wurden. Nur so lassen sich die vorderseitigen Taxen erklären. In Dänemark wurde dann das rückseitig neben der Kartierungsnummer stehende Porto von 19/29 Riksbankschilling erhoben (auch der KDOPA-Stempel danebengesetzt). Lediglich der andere Taxbaum rückseitig mit 16/11/0 lässt sich nicht ganz schlüssig erklären, Vielleicht in rheinische Kreuzer gerechnet, wobei die Zusammensetzung unklar ist. Ansonsten scheinen die Gebühren geklärt. Sehr interessant ist die nach handschriftlichem Vermerk erfolgte Teilfrankierung(!) bis zur Grenze eines DÖPV-Mitgliedes. Dies lässt sich nur aus den Unsicherheiten in ersten frühen Tagen des DÖPV erklären. Bis dahin war Preußen für Bayern postalisches Ausland gewesen. Bei einem Brief ins „richtige“ Ausland, mit Transit durch Postvereinsgebiet, war der Postbeamte (Brief wurde am Schalter aufgeliefert wegen Einschreiben!) aber wohl überfordert. Er frankierte den Brief ins europäische Ausland mit 9 Kreuzer, beschränkte dies aber auf Bayern, anstatt auf das Postvereinsgebiet, was die Preußen so interpretierten, dass sie noch Porto erheben müssten und zeigten dies mit blauer „4“ auch an.

Diese interessante Form der Teilfrankierung bis zur Grenze des nächsten DÖPV-Mitgliedes ist schon sehr ungewöhnlich. Richtig spektakulär wird der Brief aber durch die Tatsache, dass es sich um den frühest bekannten Markenbrief der Altdeutschen Staaten ins europäische Ausland handelt!! Spätere Briefe tragen zumeist Nummernstempel (= Mühlenradstempel, ab 01.08.1850 verwendet) zumindest in den ersten Jahren. Die 9 Kreuzer erschien zum 01. Juli, die Mühlenradstempel bereits zum 01.08.1850. Sind daher 9 Kreuzer-Bayernbriefe aus Juli wegen der Entwertung mit Ortstempeln (= „Juli-Daten“) bereits sehr beliebt, ist dieser auch optisch sehr schöne Brief mit seltenster und allerfrühester (Teil-) Frankierung in seiner Bedeutung nicht zu überbieten.

Vorliegender Beleg stellt als frühester bekannter Markenbrief ins europäische Ausland ein Museumsstück nicht nur für Deutschland sondern jede mit Kommunikation befasste Einrichtung dar und ist selbstverständlich gleichzeitig spektakuläres Eröffnungsstück oder Schaustück für jede wirklich große Sammlung der Altdeutschen Staaten, der frühen europäischen Postgeschichte oder der internationalen Philatelie überhaupt!

Attest Schmitt BPP, Katalognummer: 5 aa

4. Preußen

1850, 2 Silbergroschen schwarz auf blau und Frankreich 1850, 25 Centimes blau, zwei Exemplare zusammen verwendet auf Faltbrief von Lebach, Preußen, nach Frankreich. Alle drei Marken entwertet mit dem sehr seltenen Nummernstempel „816“, nebengesetzt der Aufgabestempel „Lebach 25/11“ (1850). Ferner zweimal schwarzer Einzeiler „P.D.“ verteilt über die Vorderseite

abgeschlagen sowie roter Grenzübergangsstempel „PRUSSE/ 2 FORBACH 2 / 26 NOV 50“. Rückseitig unvollständiger französischer Ankunftsstempel, Ort nicht lesbar. Der Brief ist an den Bürgermeister („Monsieur le Maire“) einer französischen Stadt („de la ville d...“, Name ausgewischt) gerichtet. Der Absender bedankt sich in französischer Sprache für die Erstellung eines Passes, nachdem er seine Brieftasche mit Papieren verloren hatte.

Die Preußenmarke ist vollrandig, die französischen Marken zeigen je winzige Stelle touchierter Schnitt, sonst über- bis vollrandig geschnitten. Die Marken sind farbfrisch und jeweils in den typischen Farben und Nuancen der Erstaufgaben, dabei ursprünglich und sonst tadellos erhalten.

Gemäß den ausführlichen Erläuterungen im Attest von Herrn Van der Linden AIEP war der Beleg als Markenbrief ausreichend vollfrankiert für einen Auslandsbrief von Preußen nach Frankreich. Grundlage war der Postvertrag von 1847, welcher zu 01.01.1848 in Kraft trat, also noch deutlich vor Beginn vor der Markenzeit beider Länder. Naturgemäß war eine solche Vertragsauslegung nicht vorgesehen, da jeweils eine anteilige Verrechnung der Gebühren zwischen Preußen und Frankreich stattfand. Es gab gemäß Vertragsvereinbarung auch nur die Möglichkeit Briefsendungen gänzlich unfrankiert oder vollständig (bar)frankiert abzusenden. Da aber zu diesem Zeitpunkt von Preußen aus nicht mit (eigenen preußischen) Marken voll frankiert werden konnte, kamen bis zum in Kraft treten eines neuen Postvertrages bis 01.09.1852 keine Markenbriefe vor.

Die einzige Möglichkeit nun eine gemäß dem Vertragstext von 1847 korrekte Verwendung mit Briefmarken zu erreichen, bestand in der hier erfolgten Form! Daher wurde für den tarifrichtig frankierten Brief die akzeptierte Markenfrankatur durch gleich zweimal mittig auf der Vorderseite platzierte „P.D.“-Stempel ausdrücklich bestätigt.

Der Brief ist mit Marken aus der frühesten Markenzeit frankiert. Die 25 Centimes wurden in Frankreich am 01. Juli 1850 verausgabt, die preußischen Marken kamen erst am 15. November 1850, also nur 11 Tage vor Postaufgabe des vorliegenden Briefes, erstmalig an die Postschalter!

Der Brief ist die mit Abstand spektakulärste und früheste Zwei-Länder-Mischfrankatur der Altdeutschen Staaten und als postalisch ausdrücklich anerkannte Länder-Mischfrankatur die früheste weltweit überhaupt! (Mehrfach bekannte und sehr hochbezahlte Mischfrankaturen von Canada/USA beispielsweise stammen erst aus dem Sommer 1851; z.B. in 2002 bei Matthew Bennett, New York, Zuschlag \$ 525.000.- für eine angeschnittene Frankatur.)

Einer der wichtigsten Auslandsbriefe der klassischen Philatelie weltweit.

Eine korrekte Markenfrankatur konnte zu diesem Zeitpunkt nur so und nicht anders aussehen; dazu einwandfreie Bedarfsverwendung auf einem Dankeschreiben an eine Amtsperson.

Provenienz ex Sammlung Boker. Bei der Versteigerung seiner Sammlung wurde die außerordentliche posthistorische Bedeutung offensichtlich noch nicht erkannt. Nur John Boker selbst, mit seinem breitem philatelistischem Wissen, Gespür und Weitblick, hat wohl als einziger die Bedeutung richtig eingeschätzt. Wahrscheinlich deswegen war dieser Briefkauf in 1988 der mit Abstand späteste Erwerb für seine eigentlich bereits abgeschlossene Preußen-Sammlung.

Attest Flemming BPP, Attest Van der Linden AIEP

Los 29431, Ansichtskarten „Sammlung Russisches Kulturleben im Berlin der 1920er Jahre“,
Ausruf 25.000

DAS RUSSISCHE KULTURLEBEN im Berlin der 1920er Jahre: Die Sammlung umfasst zwei Teile, die Exponate einer Ausstellung, die 2014 in der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin gezeigt wurde und weitere noch nicht gezeigte Objekte. Die Sammlung umfasst rund 1.000 Objekte. 568 Objekte wurden in der Ausstellung in der Russischen Botschaft in Berlin 2014 gezeigt und sind in dem dazu erschienenen Buch "Das Russische Kulturleben im Berlin der 1920er Jahre" abgebildet (Abb. 1-568), dieser Katalog liegt der Sammlung bei.

Zu den ausgestellten Objekten gehören:

- Künstlergrafiken, Kunstzeitschriften, Ausstellungskataloge, (u.a. 1. Russische Kunstausstellung Berlin 1923, Jar ptitza), Theaterkataloge, Literaturzeitschriften, Plakate, Werbematerial)
- russische Zeitungen aus Berlin usw.
- rund 300 wertvolle Ansichtskarten, Originalfotografien (u.a. "Blauer Vogel", Habema, ein großer Teil ist auf den Bildtafeln enthalten)
- rund 90 Bücher, darunter sehr wertvolle Exemplare (u.a. Nabokov, Jessenin, Zwetajewa), sehr seltene Kinderbücher
- 2 sehr seltene Schallplatten vom "Blauen Vogel", Porzellan russischer Restaurants in Berlin.

Hinzu kommen über 400 weitere Objekte, die noch nicht ausgestellt wurden, diese umfassen u.a.

- rund 200 künstlerische Ansichtskarten mit Russisch-Berliner Thematik (keine Doppel zur Ausstellung)
- über 150 Bücher von russischen Verlagen in Berlin (u.a. russische Frauenlyrik), Literaten (u.a. Jessenin), Bildende Künstler, Einstein, deutsch-russische Firmen, Kinderbücher)
- rund 30 russische Schallplatten, in 20er Jahren in Berlin verlegt (u.a. Schaljapin, Wolgachöre)
- russische Literatur- und Kunstzeitschriften sowie Kataloge aus Berlin (u.a. Spolochi, Jar ptitza)
- Filmprospekte (u.a. Panzerkreuzer Potemkin)
- 1 russische Öllampe von der Berliner Firma Ehrich & Graetz.

Hinzu kommen rund 800 künstlerische Ansichtskarten mit Russland-Berliner Thematik

(keine Doppel zur Ausstellung)

Dargestellt wurden die Lebensumstände von über 400.000 Russen, die nach der Oktoberrevolution nach Berlin kamen, darunter befanden sich zahlreiche Künstler und Kulturschaffende. Sie trugen mit ihrer Arbeit dazu bei, dass die russische Gemeinschaft in Berlin ihr kulturelles Leben weiterführen konnte. Eindrucksvolle Beispiele boten neben dem Bildungswesen die zahlreichen russischen Verlage, Buchhandlungen und Zeitungen. Das Material verdeutlicht sowohl das kulturelle Leben und die künstlerischen Leistungen der russischen Migranten in Berlin als auch den russisch-deutschen

Kulturaustausch in dieser Zeit sowie wichtige wirtschaftliche Beziehungen. Bei der Kunst steht die Avantgarde im Vordergrund, aber auch die traditionelle Kunst ist umfangreich vertreten. Alle bedeutenden Kunstsparten wie Literatur, Theater, Ballett, Musik, Film, Malerei, Design, Architektur usw. waren in Berlin durch herausragende russische Künstler vertreten und werden durch die Ausstellungsobjekte dokumentiert. Der sich entwickelnde deutsch-russische Erfahrungsaustausch (z.B. Stanislawski - Max Reinhardt, Eisenstein - Lang, Albert Einstein - sowjetische Wissenschaftler) wird durch Exponate belegt. Diese sind ebenso zum Nachweis der russischen Volkskunst und Alltagskultur sowie der zahlreichen russischen Verlage, Buchhandlungen, Geschäfte und Restaurants vorhanden. Hinzukommen kommen authentische Belege, auch aus der russischen Werbung, für den deutsch-sowjetischen Waren- und Güter-Austausch.

Zahlreiche Dokumente zeigen ferner das gesellschaftliche, religiöse, wirtschaftliche und kulturelle Leben der russischen Bevölkerung in Berlin. Ein Teil der Sammlung gibt schließlich einen Einblick in das "russische Berlin" mit seinen zahlreichen Orten und Veranstaltungen sowie den Einschätzungen vor allem von Künstlern und Kulturschaffenden.

Die Ausstellung war in XIII. Abteilungen eingeteilt, deren Exponate sich in dieser Sammlung befanden:

- Russisches Leben im Berlin der 20er Jahre
- Berlin und seine Örtlichkeiten aus russischer Sicht
- Russische Hotels, Restaurants und Geschäfte
- Von der E-Musik bis zur U-Musik
- Bildende Kunst - von klassisch bis Avantgarde
- Architektur und Werbung
- Literatur: Tradition und Innovation
- Theater aus Rußland und russisches Theater vor Ort
- Berühmte Ballerinen
- Der Film und seine Stars
- Volkskunst aus Russland
- Russische Verlage in Berlin
- Pluralität des russischen Zeitungswesens in Berlin.

Anhand vieler Bücher, Prospekte, einmalige historische Ansichtskarten, Kinoprogrammen, Bildbänden, Grafiken und Fotos und Schallplatten wurden die verschiedenen Themenbereiche illustriert.

Im Folgenden die auszugsweise Aufstellung der über 400, noch nicht gezeigten Exponate:

Jar ptitza, Heft 8, Berlin 1922

Jar ptitza, Heft 12, 1923

"ABC", Kinderbuch, russisch, Petropolis Verlag.

Programmheft "Blauer Vogel", Hamburg.

Theaterzettel: "Moskauer Künstler-Theater" im Berliner Theater, 1925.

Vossische Zeitung "Carmencika und der Soldat", Musikalische Bühne des Moskauer Künstlertheaters in Berlin 1925.

Heft der "Scala" Berlin: "Russisches Ballett", 1938.

"Berliner Illustrierte Zeitung" 1926: Ballett und Theater in Russland.

2 x "Das Kunstblatt". Berlin 1927, Januar und November.

Paul Westheim: Künstlerbekenntnisse, Berlin 1923, (u.a. Malewitsch, Puni, Lissitzky, Chagall).

Walden: Einblick in die Kunst, 6. Auflage, Berlin 1924.

Hugo Zehder: Kandinsky, Dresden 1920.

"Grafik" russische Zeitschrift, Nr. 4, Berlin 1925.

Umfangreiches Filmmaterial (Fotos usw.) vom Film "Der Blaue Vogel" (mit USA-Theaterkarte).

Darya: Der Storch, russisches Kinderbuch, Olga-Diakow-Verlag, Berlin um 1922.

3 Filmplakate "Panzerkreuzer Potemkin", 1 Filmplakat "Bolschoi-Ballett", 1 Filmplakat "Wenn die Kraniche ziehen".

Mannesmann-Anzeige 1911: Russische Militär-Lastwagen-Prüfungsfahrten.

Hans Domnik: Fritz Wiesner AG, Deutsche Musterbetriebe, russisch, Berlin 1931.

"Gebrauchsgraphik" Berlin, Juli 1928: u.a. Abranowitsch: Das moderne Russische Kinderbuch".

"Gebrauchsgraphik" Berlin September 1928: u. a. Wladimir Bobritzky.

"Gebrauchsgraphik" Berlin 1929: u. a. Doboujinskij.

Glebov: Rimsky-Korsakov, Berlin-Petersburg 1923, Umschlag S. Chehonin

Yuly J. Aykhenvaald, Eichenwald: Silhouetten, Russische Schriftsteller, Bd. 111, Slovo Berlin 1923, u. a. Bunin, Gorki, Blok, Achmatova, Gofman, Tschechow, Balmont.

Secession 106, Berlin, u. a. Kandinsky, Jawlenkof, Sonoff.

Intourist: Das Reiseland UdSSR, Moskau 1930er Jahre.

Deutsche Maschinen, Nr. 6, Juni 1931 Berlin, Monatl. Magazin für Osteuropa, Hg. in Verbindung mit dem Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten.

Irina Nemirovskaya: Osenniya Muhe, Verlag Parabola, Berlin 1931.

"Werbegrafik:", Firma Ehrich & Graetz, Petroleumlampen für Russland, Berlin 1916.

F. Slang: Panzerkreuzer Potemkin, Malik-Verlag, Berlin 1926.

Frau und Genossenschaft, (Beiträge über Russland, Clara Zetkin), Allg. Genossenschaftsverlag, Berlin 1926.

Russisch-Deutsch, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1929.

30 Neue Erzähler aus dem Jungen Russland, Malik-Verlag, Berlin 1929.

Karsavin: Dialogues, russisch, Verlag Obelisk, Berlin 1923.

Programmheft "Kaiserin Katharina", Admiralspalast Berlin, 1930er Jahre.

A. Troitzki. 500 Endspielstudien. Schachverlag Kagan, Berlin 1924.

Viktor Shklovskiy, Hod Konia. Moskau u. Berlin 1923 (Reprint).

Arbeiten lebender Autoren (russisch) (u. a. Gedichte Zwetajewa). Ruslania, Moskau 1921.

Alfred Thon. Fridericianische Schlösser (Holzschnitte von Masjutin)! Woldemar Klein Verlag, Berlin 1936.

Gedichte aus der Ukraine (russisch), Kiev 1922.

Programm Don Kosaken, Berliner Philharmonie, 1938.

Illustrierte Internationale Arbeiter-Zeitung, 5 Jahre Bildungsarbeit in Sowjetrußland, Nr. 5, 1923.

Karl Kautsky: Terrorizm i Kommunizm, Ladyschnikow Verlag, Berlin 1920.

G. Freytag: Soll und Haben, russ. Schulausgabe in Deutsch mit russischen Vokabeln, aus: russische Ausgabe "Deutscher Autoren", 1910.

DeRu Luft dtsh.-russische Ausgabe, 96 Seiten, viele Abbildungen, 1926/27?

E. Akinfiev: AZBUKA. BLKVAR, (ABC-Fibel); Verlag Otto Kirchner, Berlin 1922.

Komplette Sammlung von Fabeln von Krylov, Gold-Bibliothek, Moskau, Berlin-Paris.

„Spolochi“, Monatszeitschrift für Literatur, Kunst und Gesellschaft, Nr. 12, Hg. A.-L. Drozdov, Nr. 12, Verlag E. A. Gutnov, 1922.

Albert Einstein: O Fizicheskoi Prirode Prostranstva, Verlag Slovo, Berlin 1922 ("Über die physikalische Natur des Raums"), ("Äther und Relativitätstheorie").

Christian Morgenstern: Stufen, 1922, (über russisches Theater und Dostojewski).

Zhenskaia Lirika, Verlag: Mysl, Nr. 98, Berlin 1923, u.a. Adunatova, Zwetaeva, Karolina Pavlova, Rostopcina, Zadorskaja.

MIR IZOBRETENI , (Die Welt der Innovationen), Novaya Kniga, Berlin 1924, illustriertes Kinderbuch.

Alexys Sidorow: Moskau, Albertus-Verlag, Berlin 1928.

Illustrierte Geschichte des Bürgerkrieges in Russland 1917- 1922, Hg. J. Thomas, (Exemplar von Artbur Picck, Stempel).

Kraus, Schwert und Pflug (Illustrationen von Masjutin), 1939.

Vassilii Vodovozov, Maltus, Grshebin Verlag, Berlin 1922.

Brief zur Erlernung der deutschen Sprache für Russen - Avantgarde Deckblatt, Rosa Luxemburg, Liebknecht usw., Moskau 1931.

Tarassoff-Rodionoff, Schokolade, übersetzt v. Alexandra Ramm, Verlag "Die Aktion", Berlin 1924.

Kunstzeitschrift "Gebrauchsgraphik" (u.a. "Russische Dichter als Maler", Remisow, Faworsky)

Kunstzeitschrift "Der Querschnitt", Nr. 5 (u.a. Jessenin, Prokofieff, Stanislawski, Tairoff, Chagall, Genuin, Duncan, Meierhold, Jewlenski, russisches Kindertheater), Berlin 1925.

Tolstoi, Roman in Russisch, Caspari-Verlag, Berlin vor 1910.

A. Kamenskij, Leda (russisch), Verlag Blagow, Berlin 1923.

Shaul Techemichovsky, Sefer Haidiliot (Ha-Idiliot), Moriah-Verlag, Berlin 1922.

Illustriertes Kinderbuch in Russisch, Ladyschnikow Verlag. Berlin um 1920.

"Der Blaue Vogel", Theaterheft (farbig, mit deutschen Spielorten, Heft 4 ?, Berlin 1925.

Maxim Gorki, Kak ja uchilsja, Grshebin Verlag, Berlin 1922.

Habima, Einführung von Diebold, Berlin 1928.

Esenin, Märchenbuch, 1979.

Orbis Pictus, Band 2, Altrussische Kunst, Hg. Paul Westheim, Ernst Wasmuth AG Berlin.

Praktische Winke für Russen in Deutschland, Österreich, Ungarn und der Schweiz, Jg. 1911, 392 Seiten, Bäder usw., viele Abbildungen (in russisch).

Michajlov, VA.: Sokraschennyj kurs avtomobilizma; 5. Aufl., Olga-Diakow Verlag, Berlin 1924.

La Chauve-Souris, De NIKITA BALIEFF, Russische Graphik des 19. und 20. Jahrh., 1977/78, Altes Museum Berlin.

Nowoje Slowo- Neues Wort. Russische Zeitung Berlin (NS), Nr. 39, 11. Jg., 16. Mai 1943.

"Zarja", Russische sozialdemokratische Zeitschrift, Nr. 1, Berlin 1922.

Paul Nikolaus: Tänzerinnen, München 1919, u.a. über Pawlowa, Karsawina Bakst.

A. Stanislawski: Mein Leben in der Kunst, Verlag Bruno Henschel, Berlin 1951.

Goncharov: Oblomov, Ladyschnikov Verlag, Berlin 1922.

Tolstoi: Der Überfall, Malik Verlag, Berlin 1928.

Verlag A. F. Devrient, Detstva Zhelikhovsky: Als ich klein war (russisch), Berlin um 1920.

Elias Hurwicz: Staatsmänner und -Abenteurer, Leipzig 1925, u.a. Nabokov (Vater).

Programmheft "Leierkasten" (Noten) vom "Blauen Vogel", Berlin um 1922.

Russische Zeitung Berlin "Sozialistischer Bote", handelt von Lenins Tod.

Filmprogramm "Panzerkreuzer Potemkin".

Sowjetische und Vorrevolutionäre Russische Kunst, Ausstellung, Berlin 1955.

Karamsin: Briefe eines reisenden Russen, 1922.

Russischer illustrierter Führer, Deutsch-russischer Verlag Berlin 1909.

Warenkatalog Rabinowitsch, russisch, Berlin 1910.

2 Bände "Niwa", 1899 und 1902, russische Zeitschriften, gebunden.

Hotel Russischer Hof, Almanach, Berlin, 1928/29.

Käse's Führer Berlin, Anfang 1920, mit russischem Text.

Martov, Führer der Menschiviki, russisch, Berlin 1924.

Im Land des Regenbogens, Farbillustrationen von Lisa Berg, Ladyschnikov Verlag, Berlin 1922.

Zhabotinskij: Fremde Ferne, Tuchzhibima, Verlag S. D. Salzmann, Berlin 1922.

Ivan Schmelev: Kak my letali, russisch, (Kindergeschichten), Verlag Gamajun, Berlin, 1923.

Anton Tschechow, Drama und Komödie (russisch), Russische Bibliothek, Bd. 47, Berlin 1920.

Tolstoi, Die Kreuzersonate, Helikon-Verlag, Berlin 1928.

Tschirikow, Eugen, Erzählungen, Bühnen-und Buchverlag russischer Autoren, Ladyschnikow, Berlin 1906?

Tschechow, Band 13 und 14 (russisch), Verlag Slovo, Berlin 1922.

Graf Ilja Tolstoi, Meine Erinnerungen (russisch), Ladyschnikow, Berlin 1924.

Leonid Andrejew, Ignis sanat, Ladyschnikow, Berlin 1906.

Nemirovic-Dancenکو, Die Region des goldenen Sonnenuntergangs (russisch), Olga Diakow Verlag, Berlin um 1920.

Puschkin (Illustrator Schlicht), Das goldene Fischlein ..., Märchen, Olga Diakow Verlag, Berlin um 1920.

Welt-Spiegel (u.a. Russische Arbeiter in Russland an Deutschen Maschinen, Russische Kolonie in Berlin: Arbeitsschule, Theater usw.), Nr. 19, Mosse-Verlag, Berlin 1932.

Berliner Illustrierte Zeitung, Nr. 1/1924 und Nr. 1/1926 (u.a. Abbildungen Elssa Krüger, Gorki, Tschechowa, Filme: Die Mutter, Aelita, russische Kleinkunsttheater Berlin).

Russische Kunstzeitschrift "Slatozwet", (beschädigt), Berlin 1924.

Kunstzeitschrift "Der Querschnitt" (u.a. Eisenstein, George Grosz, Chaplin). Nr. 1, Berlin 1931.

Einstein/Westheim, Europa (u.a. Malewitsch, Lissiltzky, Majakowski, Jessenin, Kandinsky, Puni), Potsdam 1925 (Originalausgabe von 1925).

Kunstzeitschrift "Gebrauchsgraphik" (u.a. Artikel: Zeitgenössischer Moskauer Holzschnitt), Heft 10, Berlin 1927.

Paul Westheim (Hg.), Künstlerbekenntnisse (u.a. Chagall, Puni, Malewitsch, Lissitzky), Propyläen-Verlag, Berlin 1920er Jahre.

Sammlung Gabrielson Göteborg (Kunst katalog), Avantgarde-Maler, viele russische Maler, Kunstautoren, Berlin 1923.

Claude Anet, Ariane, Jeune fille Russe (29 Holzschnitte Angelina Beloff), Paris 1930.

Deutscher Camera Almanach 1926 (u.a. Fotos von Schaljapin und Gaidarow).

Theaterheft (Hg. Rosenberg), Tolstoi: Der lebende Leichnam, Deutsches Theater Berlin 1913.

Eva Broido: Wetterleuchten der Revolution, Berlin 1929.

Nowoje Slowo, Russische Tageszeitung Berlin, 33/1940.

"Die Woche", Berliner Magazin, 46/ 1925.

Aubel: Der künstlerische Tanz unserer Zeit, 1928.

Ausstellung „Denkmäler altrussischer Malerei“, 1929.

Leo Tolstoi: Nachgelassene Werke, Bd. 2, Ladyschnikow, Berlin.

Ehrenburg: Die Heiligsten Güter, Malik-Verlag, Berlin 1931.

"Die Literarische Welt", 2/1926, Ehrenburg (Aufsatz): "Die Russische Dichterkolonie Cafe´Prager Diele´".

DNJ -Russisch Republikanische Tageszeitung, Nr. 715, 13.3.1925.

2 Zeitschriften "Russische Glocke" ("Kolokol Russkij), von Iwan Iljin, Nr. 7, 8 Berlin 1929.

Remisow: Gang auf Simsen, Frankfurt 1991.

Pantelejew: Die Uhr, Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1930.

Handelsvertretung: Volkskunst der UdSSR , Berlin um 1920.

Tyutchev, Fyodor: Stikhot voreniya (Gedichte), Slovo 1921.

Illustrierte Zeitung Leipzig, 21.10.1920: Russ. Maler der Gegenwart: Gontscharowa, Bilibin; Tänzerin Rubinstein u.a.

Oliver Saylor: Inside The Mosow Art Theatre, N. Y. 1925.

Rudolf Mosse Lexika: Russisch-Deutsch, Neue Russ. Orthographie, Sanje-Verlag, Berlin 1926.

Lissenko: Die russische Holzbaukunst, VEB, Berlin 1989.

Eckstein: Bildersammlung: ""Der künstlerische Tanz", ca. 1930.

Russisches Buch, 2000.

Ludwig Rubiner (Hg.): Die Gemeinschaft, Dokumente der geistigen Weltwende, Jahrbuch G. Kiepenheuer Verlag Potsdam, u.a. Artikel von Remisow, Efross über Chagall, Lunatscharki.

N. Leskov: Soborjane, Ladyschnikow, Berlin 1921.

3 russische Bücher: 1x Märchen Ukraine, 1x jüdisches Stück, Verlage Mysl, Gutnov, Berlin.

Bryusov: Francuskaya Lirika (Französische Dichtung), Berlin 1922.

S. Abramov: Sovremennoye ucheniye o immunitete , Russischer Universal-Verlag, Berlin 1921.

Pessenniks Notami dlja Balalaika, Izd. "Russkii Vestnik" Meier, Berlin um 1920.

M. Artzybaschew, "CAHNH", Stuhr' sehe Buchhandlung Verlag, Berlin 1908.

Dostojewski, Die Sache Rußlands, Bruno Cassirer Verlag, Berlin 1920.

30 Jahre Sowjetsport (DDR).

25 Jahre "Deutsches Theater Berlin" (u. a. Bühnenbilder zu Tolstoi-Stücken).

Konzertankündigung 10.4.1929, Berliner Philharmonie, mit Ossip Gabrilowitsch, russische Werke.

Iwan Turgenjew, Ein König Lear des Dorfes, Ullstein Verlag, Berlin 1921.

Turgenjew, Väter und Söhne, Berlin 1925.

Nikolai Ljesskow, Eine Teufelsaustreibung und andere Geschichten, München 1921.

Sokoloff, Der Todesweg des Zaren, Berlin 1925.

Berlin und St. Petersburg, Preußische Beiträge zur Geschichte der Russisch-Deutschen Beziehungen, Leipzig 1880.

Majakowski, Gedichte, Verlag der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, Berlin 1946.

S. M. Eisenstein u. G. W. Alexandroff, Der Kampf um die Erde, Verlag Schmidt & Co, Berlin 1929.

Michael Spasowskij. W. W. Rosanow in den letzten Jahren seines Lebens (russisch). Russischer Nationalverlag, Berlin 1915.

Batalin, Petersburg am Wittenbergplatz, 1931.

Kunstzeitschrift "Der Cicerone", (u.a. „Junge Kunst in russischen Museen", Kandinsky), Heft 14, 1924.

Das Kunstblatt, (Artikel u. Arbeiten Malewitsch von Berliner Kunstaussstellung), Juli 1927.

Chronik der Revolution (russisch), (mit Karikaturen), Grschebin Berlin 1923.

Kuprin A. Sulamith, Glagol Verlag. Berlin 1920er Jahre.

M. Osorgin, Novel "Petropolis" (russ.) Berlin 1935.

Juryfreie Kunstschau Berlin 1937, (u. a. "Sowjetische Plakatkunst").

14 Russische Berliner Tageszeitungen, 1920er Jahre.

Russisches Kunstmagazin "Blitze" (russisch), Nr. 10, Verlag Logos?, Berlin 1922.

Vladimir Sirin, The return of Tchorb, Kurzgeschichte in: This Quarter, Juni, Paris 1932.

Larissa Reissner, Oktober, Berlin 1928.

Gorki, Das Werk der Artamonows, Malik Verlag, Berlin 1927.

Naum Gabo (Hg. Jöm Merkert), Berlin 1989.

Die neue Rundschau (u.a. Bunin, Gorki, Remisow, Russisches Sterben in Berlin), Nr. 7, 1922.

Graf Tolstoi, (Illustrator Pasternak), 2 Bände (russisch), Verlag Neva, Berlin um 1920?

Ehrenburg, 12 Pfeifen, Malick Verlag, Belin 1930.

Iwan Bunin, Dunkle Aleen, in: Nobelpreisträger für Literatur, Coron Verlag. Stuttgart.

Das neue Russland, Russland Sonderheft (u.a. Figner, Kollontay, Lenin, Babel, Gladko, Gorki, Ehrenburg, Andrejero), Mai 1928.

Das Deutsche Buch, Sonderheft "Russland", viele Artikel zu "Russen in Berlin", Leipzig 1923.

Alexei Tolstoi, Der Bojar Iwans des Schrecklichen, Berlin 1928.

Alexei Tolstoi, Lyubov-Kniga Zolotaya, Erstausgabe, Verlag Moskva, Berlin 1919.

Martinow, Dmitri Schostakowitsch, Henschel Verlag, Berlin 1947.

Ausstellungskatalog "Berliner Seession 1901" mit Kandinsky, Canstatin Somoff.

Ehrenburg, Der befreite Rhein, Das Tagebuch 44, Berlin 1930.

Theaterprogramm, Habima im Theater am Nollendorfplatz, Berlin 1930.

Die neue Rundschau mit Ehrenburg: Die heutige russische Literatur (u.a Pasternak, Mandelstamm), Heft 2. Berlin 1929.

W. Majakowskij, Aus vollem Halse (Gedichte mit Foto), SWA Verlag Berlin, um 1970?

Weretschagin von Eugen Zabel, in Künstler .. Monografien, Bielefeld und Leipzig 1900.

Kalmer, Josef, Europäische Lyrik der Gegenwart 1900-1925 (u.a. Jessenin, Achmatowa, Pasternak, Blok, Majakowski), Wien und Leipzig 1927.

Dreissig neue Erzähler des neuen Russland, 2. Aufl., Malik-Verlag, Berlin 1929.

Ehrenburg, Die Verschwörung der Gleichen, Malik-Verlag, Berlin 1929.

Alexsei Tolstoi, Lyubov Kniga Zolotayaa, Erstausgabe, Verlag Moskva, Berlin 1919.

Ehrenburg, Trust D. E. Berlin (1925).

Chaim Nachman Bialik, Ausgewählte Gedichte, 1922.

Michel Gorlin u. Raissa Bloch-Gorlina, Etudes Litteraires et Historiques (russisch, französisch, deutsch, über zahlreiche russische Schriftsteller u.a.), Paris 1957, Einband vorne fehlt.

Militär-Magazin, Krieg und Ausstattung (russisch), (rückseitig Werbung für Firma Leonhardt, Berlin, Moskau 1926.

Shaul Tchemichovsky: Mahlberet ha-sonetot.

Shaul Tchemichovsky: HIAWATHA, Berlin 1922.

Anna Karawajewa: Das Sägewerk.

Blok: Die Zwölf, Newa Verlag Berlin 1921

Vitktor Schklowski: Zoo oder Briefe ..., Berlin 1976.

Schklowski: Sentimentale Reise, Berlin 1923 (Reprint).

Berliner Illustrierte Zeitung (Film: Aelita) 2-1-1927.

Jabotinsky: Samson der Nasiräer.

Tolstoi, Alexei: Das goldene Schlüsselchen, Berlin 2006.

Remisow: Aus dem flammenden Russland (russisch), Reval 1921.

Belij: Die Sirenen der gelehrten Barberei (russisch), Berlin 1922.

2 Devotionalien von Jessenin.

Jessenin: Pugatschov, Berlin 1922.

Malik-Verlag: 30 Erzähler des Neuen Russland (mit Pastemak).

Russische Rundschau, Berlin 1925 (mit Majakowski).

Filmfoto Pastemak.

Gorki: Der 9. Januar, Malik-Verlag 1926.

Gebrauchsgraphik, Kunstmagazin, 7/1926.

dto. (mit Brodsky).

dto. 3/1928.

Der Querschnitt, Kunstmagazin, 7/1929 (mit Exter).

Kunst in Gefahr, russisch, Moskau 1926 (mit Grosz).

Deutsche Bauzeitung 58/1927.

Jar-Ptitza, russisches Kunstmagazin, Berlin, (mit Pastemak).

Slatozwjjet, russisches Kunstmagazin, Berlin 1924.

Chagall, Sturm-Bilderbücher.

Aronson: Chagall, Berlin 1924.

Archipenko: Ukrainske Slowo, Berlin 1923.

Foto von Produkin-Gorsky.

Hans Hildebrandt: Die Frau als Künstlerin, Berlin 1928.

Hamacher: Telegraph und Telefon, russisch, Znanie Berlin 1922.

Mariengof: Zyniker, Berlin 1929.

Machiavelli: Madragora , russisch, Petropolis Berlin 1924.

"Lustige Geschichten", russisch, Petropolis, Berlin.

von Walter: Ein russisches Pilgerleben, mit Widmung von Walter, Petropolis Berlin 1925.

Tschechow: Die Waldleute, Ladyschnikow, Berlin 1920.

Turgenev: ..., Slowo, Berlin 1921.

Maeterlinck: The blue bird, 1910.

Oldenburg, Indian Tales, russisch, Grschebin-Verlag, Berlin 1923.

Pawlowa-Buch 1917.

"Der Querschnitt", Kunstmagazin.

Habima: Anzeige für Aufführung am Broadway.

Lesskow: Der Tolpatsch, München 1946 (alliierte Genehmigung!).

P. Perow | Alan Donn): Cowboy of Texas, russisch, Berlin 1922.

Teske, Harald: Bakst, ca. 1924.

Russisches Mathematik-Buch, Ladyschnikow, Berlin 1923.

Kuprin, Pit: Berlin 1922, sehr selten, in USA übersetzt.

2 x DNJ, Russische Tageszeitung-für Politik, Wirtschaft und Literatur, Berlin 1923 und 1925 (1 x Karikatur von Lenin usw.).

Fedor Ssologub: Die Zukünftigen, in: Der neue Pflug; Monatsschrift der Wiener Urania, 1927.

"Gebrauchsgraphik", Kunstmagazin, 9/1928, (u.a. Saretsky: Russische Dichter als Maler mit Pusckin, Remisow u.a.).

Iwan Schmeljow: Der Bericht eines ehemaligen Menschen, Berlin-Steglitz 1933.

Anatolij Kamensky: Leda, russisch, Blagoff Verlag, Berlin 1923.

Esenin: Sobranie Stikhov [Poem, russisch, TOM 1, Z. J. Grschebin Verlag, Berlin 1922.

Remizov, Aleksieei M.: Poviest' o Ivanie Semyonovichie Stratilatovie: neuemnii buben, russisch, Russkoe tvorchestvo, Berlin 1922.

Jabotinsky: Samson der Nazarite, Slovo Verlag Berlin 1927.

Maxirn Gorki: Der Sohn der Nonne, Dietz Nachfolger, Berlin 1925.

Sonntagsblatt der russischen Zeitung Rul, Osterausgabe 1924 (illustriert).

Maxim Gorki u. Bernhard Nast: Vom dummen Iwanuska (Bilderbuch), Kinderbuchverlag, Berlin.

Beitrittserklärung (1930) zum "Bund der Freunde der Sowjet-Union Deutsche Sektion" (Formular mit NS-Propaganda ausgefüllt).

Ehrenburg, Trust D. E. Berlin, (1925).

Chaim Nachman Bialik, Ausgewählte Gedichte, 1922.

Michel Gorlin und Raissa Bloch-Gorlina, Etudes Litteraires et Historiques (russisch, französisch, deutsch, über zahlreiche russische Schriftsteller u.a.). Paris 1957. (Einband vorne fehlt).

Militär-Magazin, Krieg und Ausstattung (russisch), (rückseitig Werbung für Firma Leonhardt, Berlin, Moskau 1926.

811 Künstlerische Ansichtskarten mit Russisch-Berliner Thematik (noch nicht in Ausstellung gezeigt).

26 Sehr seltene Dokumente deutsch-russischer Zusammenarbeit und Kontakte mit Berlin-Bezug.

66 sehr wertvolle Künstlerkarten (Karsavina, Pavlova, Duncan, Bakst, Elsa Krüger, Russisches Künstlertheater in Berlin, Koniok-Gorbounok (russ.Verlag Berlin), W. Masjutin (Berliner Verlag), Standarten-Träger des Zaren, Ex libris von Tsvetaeva, Essenin).

26 "Der Blaue Vogel" (Berlin, Moskau, USA).

130 Russische Künstler, Berliner Verlage (Film, Malerei, Theater, Musik, Literatur).

106 Russische Malerei, russischer Berlin-Verlag Olga Diakow.

12 Russische Malerei, andere Verlage.

162 Russische Karten mit russischen Künstlern, mit Berlin-Bezug.

92 Russische Restaurants in Berlin.

32 Russische Alltagskultur, Berliner Verlage.

30 Russische Botschaft Berlin (Ansichten und Themen).

51 "russische Orte" in Berlin.

11 Max Tilke, Berliner Maler, russische Folklore auf russischen Karten.

38 Aleksander Dejneka (u.a. Berliner Motive auf russischen Karten, mit Katalog).

9 1. Weltkrieg.

10 Früher Postverkehr zwischen Russland und Berlin.

10 "Russische Orte" in deutschen Städten.

SELTENE ORIGINALPRESSE-FOTOS

Molotow bei von Ribbentrop.

Russische Ausstellung 1937 im Kaufhaus Karstadt, Berlin.

Ankunft der ersten russischen Verkehrsmaschine (Moskau-Berlin) 1940 in Rangsdorf (Foto Hoffmann!!).

dto., mit Besatzung und russischen und deutschen Beamten.

1948, Potsdamer Platz: Russen, Amerikaner und Deutsche.

Foto (Druck), Schach: Teichmann gegen Alechin in Berlin.

3 russische Firmenrechnungen, Firmensitz Berlin.

2 Fotos mit Esenin/ Duncan.

Uniformknopf der DeRuLuft (deutsch-russische Luftfahrtgesellschaft).

Russisches Werbeschild vom Telefon ("Berlin" in russisch).

eine russische Öllampe (19. Jd) der Berliner Firma Ehrich & Graetz.

Farbiges Plakat der Zigarettenfirma "Garbaty" in russischer Sprache, Berlin-Pankow um 1920.

Kaviardose aus Porzellan der russischen Firma Schischkin, Berlin Friedrichstraße um 1900.

29 Russische Schallplatten, in den 1920er Jahren in Berlin verlegt, dabei:

4x Schaljapin, 16x Don Kosaken-Chor, 1x Ural Kosaken-Chor, 1x Kaukasischer Kosaken-Chor,
1x Romanoff Balalaika Orchester, 1x Balalaika Orchester Ikanoff, 1x Russia Symphonic Choir,
1x KTO Winnien, 1x Serge Abranovic, 1x Vandeville London und 1x Willy Steiner-Orchester.